

P. o.germ.

300

no

P.O. germ.

300 no

Eckschlager

<36622884930015



<36622884930015

Bayer. Staatsbibliothek

5A



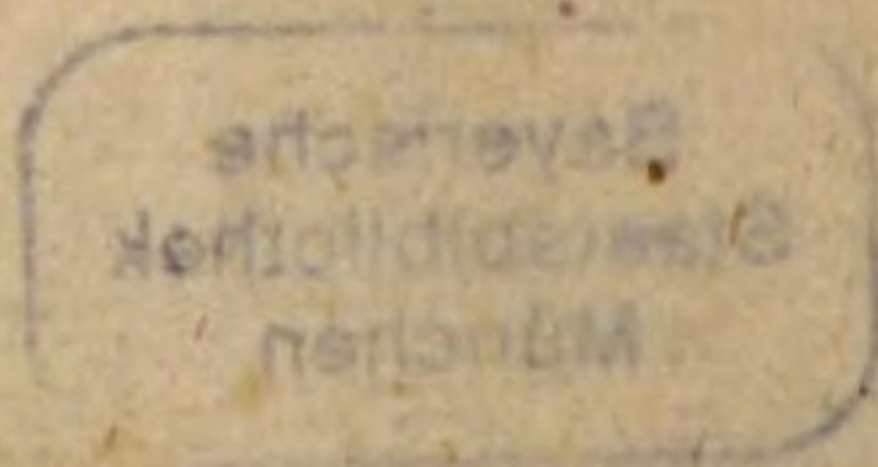
OTTO der GROSSE

Otto der Große,
Pfalzgraf von Wittelsbach.

Eine
dramatische Dichtung
in
drei Abtheilungen

von
Joseph August Eckschlager.

München,
gedruckt bei Franz Seraph Storno.
1811.



Otto der Große,

Palgraf von Wittelsbach.

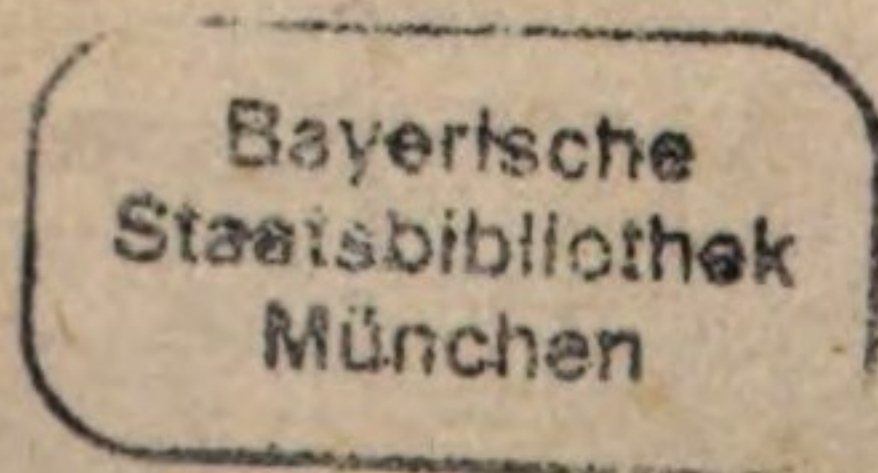
historische Dichtung

in



Verlag von Franz Schönböck

1811



Seiner königlichen Hoheit,

dem durchlauchtigsten

Kronprinzen von Baiern,

LUDWIG CARL AUGUST

in tiefester Ehrfurcht geweiht,

vom

Verfasser.

Seiner königlichen Hoheit

dem durchlauchtigsten

Hochprinzen von Bayern

LUDWIG CARL AUGUST

in tieferster Ehrfurcht geweiht

vom

Verfasser.

Baiern ist es gewohnt, an **Eurer königlichen Hoheit** nicht nur den Beschützer, sondern auch den warmen tiefen Kenner jeder Kunst zu bewundern.

Die Heroen Baierns erstehen auf den **Wink Eurer königlichen Hoheit** in einer Reihe von Marmorbildern. Die Dichtung wagt hier den Versuch, den Commentar zu dieser Bilderreihe zu liefern, und würdiger kann sie nicht beginnen als mit **Otto dem Großen**, dem Gründer des **größten Fürstenhauses in Deutschland**.

Keine teutsche Nation hat es noch unternommen, in einem dramatisch - epischen Cyclus die Thaten ihrer Helden zu feiern. Keine vermag ihrer so viele aufzuweisen, als Baiern;

und Baiern soll daher den Anfang machen,
Vorzeit und Gegenwart, in dem Reiche der
Dichtung zum zweitenmale gebohren, zur
Nachahmung später Enkel aufzustellen, und,
was der Stein in bedeutenden Formen und
die Urkunde in mystischen Zügen Vielen
unverständlich aussprechen, lebendig und
klar vor die Augen der ganzen Nation zu
bringen.

Wie könnte ein solches Werk glücklicher
beginnen, als unter den Auspicien Eurer
königlichen Hoheit, des würdigen
Enkels der grossen Wittelsbacher!

P e r s o n e n .

Friedrich der Rothbart, aus dem Ge-
schlechte der Hohenstaufen, römischer Kaiser.

Otto, Pfalzgraf von Wittelsbach.

Graf Berthold von Orlamünde.

Graf Ernst von Hohenburg.

Die Kaiserin.

Otto der Große,

Markgraf, Pfalzgraf, römischer Kaiser, nehmlich an

Herzog Heinrich den Löwen vermählt.

Pfalzgraf von Wittelsbach.

Ein Knecht von drei Jahren.

Eine Kammerfrau.

Die Klägerin

Die Sprecherin } des Minnegerichtes.

Die Beisitzerinnen

Chöre von Minnengerichtern.

Bayerische und Kaiserliche Krieger.

Volk.

Die Handlung fällt in das Ende des ersten

Jahrhunders.

P e r s o n e n.

Friedrich der Rothbart, aus dem Geschlechte der Hohenstauffer, römischer Kaiser.

Otto, Pfalzgraf von Wittelsbach.

Graf *Berchtold* von Orlamünde.

Graf *Ernst* von Hohenburg.

Die *Kaiserin*.

Mathilde, Friedrichs Tochter, heimlich an Herzog Heinrich den Löwen vermählt.

Blanka, Nichte der Kaiserin.

Ein *Knabe* von drei Jahren.

Eine *Kammerfrau*.

Die *Klägerin*

Die *Sprecherin*

Die *Beisizerinnen*

} des Minnegerichtes.

Chöre von *Minnesängern*.

Baierische und kaiserliche Krieger.

Volk.

Die Handlung fällt in das Ende des 12ten Jahrhunderts.

Erste Abtheilung.

Personen

Kaiserlich der Rathherr, an dem Ge-
richte der Kaiserlichen, ständischer Räte.

Die Kaiserliche Hofkammer.

Die Kaiserliche Hofbibliothek.

Die Kaiserliche Hofkammer.

Die Kaiserliche Hofkammer.

Die Kaiserliche Hofkammer.

Die Kaiserliche Hofkammer.

Die Kaiserliche Hofkammer.

Die Kaiserliche Hofkammer.

Die Kaiserliche Hofkammer.

Die Kaiserliche Hofkammer.

Die Kaiserliche Hofkammer.

Die Kaiserliche Hofkammer.

Die Kaiserliche Hofkammer.

Die Kaiserliche Hofkammer.

Die Kaiserliche Hofkammer.

Die Kaiserliche Hofkammer.

Die Kaiserliche Hofkammer.

Lager des Kaisers unweit Verona.

Anhöhe mit der freien Aussicht auf eine weite Landschaft. Die linke Seite mit Gebirgen begränzt.

Sternhelle Nacht.

Zwei Chöre von Minnesängern.

Erster Chor.

Stern der dämmernden Nacht,
freundlich ist dein Licht;

In deinem Glanze
schwimmt die bethaute Flur.

Fern rauscht der Strom,
seine Wogen donnern,

wie fernes Getöse der Schlacht.

Sei gepriesen

Stern der dämmernden Nacht!

Zweiter Chor.

Stern der dämmernden Nacht,
 freundlich ist dein Licht,
 bei deinem Strahle
 öffnet sich jedes Herz.

Nah rauscht der Bach,
 seine Wellen flütern
 wie Rosen der Minne im Hain;

Sei gepriesen

Stern der dämmernden Nacht!

Beide Chöre.

Stern der dämmernden Nacht,
 scheine in friedlicher Pracht,
 lohne die schönsten der Triebe,
 strahle dem Ruhm und der Liebe!

*Der Graf von Orlamünde mit Gefolge und
 dem Knaben.*

Orlamünde.

Ihr Männer, deren Lied die stille Nacht
 begrüßet, wollt ihr mir nicht Kunde geben,
 wo ich den Pfalzgraf Otto finde?

Alter Minnesänger.)

Seht!
 Das weifs' und blaue Zelt ist seine Wohnung,
 und wenn es euch gefällt, will ich ihn rufen.

Orlamünde.

So thut es, Alter!

Der Minnesänger geht nach dem Zelte.

Orlamünde sieht nach dem Knaben.

Freue dich, lieb' Kind!

nun wirst du deinen künft'gen Vater sehn,
 der hin zu deiner Mutter dich geleitet. —
 O, Dank dir Vorsicht! in der letzten Nacht,
 die noch den Kaiser von Verona trennt,
 hast du mich hergeführt. Noch ist es Zeit,
 wenn nicht den Herzog, doch sein Weib zu retten.

Otto kommt aus dem Zelte.

Wer ist's, der mein begehrt in tiefer Nacht?

Orlamünde.

Es ist ein guter Freund; willkommen Pfalzgraf!

Otto giebt ihm die Hand.

Ich grüß' euch! — Kommt ihr von des Herzogs
Lager?

Orlamünde.

Der Löwe Heinrich sendet mich an euch.

Otto.

Das hab ich mir vermuthet. Ja ich weiß,
noch eh' ihr sie gesprochen, eure Botschaft:

Er weigert Kaiser Friedrich seine Hilfe? —

Orlamünde.

So lange Friederich den Pabst bekriegt,
steht ihm der Löwe Heinrich nicht zur Seite. —
Ihr sollt ihm eure Freundschaft drum nicht rauben,
weil er dem höhern Willen folgen muß.
Das ist mein Auftrag. Alles will er opfern,
verlassen will er eh' sein Theuerstes,
sein Weib, eh' er dem Kaiser Hilfe sendet.
Die einz'ge Bitte hat er noch an euch,
daß ihr sein treues Weib beschützen mögt.
Des Kaisers Ankunft in Verona soll
Mathilde dem Comnenen anverloben;
verloren ist sie, wenn ihr sie nicht rettet.

— *Otto.*

Mit meinem Blute! — Doch, wie ist es möglich?

Orlamünde.

Es ist! — Wenn nur der Kaiser das Geheimniß von seiner Tochter Eh' nicht jezt erfährt; den Griechen aufzuhalten findet sich ein Umstand wohl. — Der Herzog nennt euch Freund, bei euch ist das kein leer und nichtig Wort, darum vertraut er euch das Beste, Liebste —

Den Knaben zu Otto führend.

Hier ist sein Sohn! er kann ihn nimmer schützen, er muß erwarten, daß des Kaisers Acht ihn treffe, und er muß es dulden. Auch verlangt die Mutter nach dem Kinde; und bei euch allein kann sie es sicher sehn. O, seht das liebe Kind! wie es unschuldig die kleinen Hände zu dem Himmel faltet, als wollt' es ihn um Schuz und Hilfe bitten.

Otto den Knaben empfangend.

Du lieber Kleiner, komm in meine Arme, und hast du deinen Vater auch verloren,

der Baier schließst dich kräftig an sein Herz. —
 O Heinrich! hättest du nur diesmal,
 da Friedrich Hilfe braucht, den Wahn besiegt,
 der alle Welfen mit dem Pabst vereint,
 dann würde Friedrich gern den deutschen Fürsten,
 den Löwen diesem Griechen - Kaiser vorziehn.
 Es ist vorbei! Drei Jahre hast du schon
 auf Alexanders Seite dich gehalten,
 und könntest du, um deiner Liebe willen,
 im vierten Jahr dir selber untreu werden,
 du hättest aufgehört der Löw' zu seyn.

Der Kaiser

langsam aus dem Hintergrunde kommend.

So wach' ich nicht allein in meinem Lager?

Otto umsehend.

Es ist der Kaiser! — Graf entfernt euch nun,
 man weiß, daß ihr an Heinrichs Hofe seid,
 und daran möcht' ich keinen jezt erinnern.
 Erwartet mich im Zelt; den Knaben laßt,
 er soll nicht mehr von meiner Seite weichen.

Orlamünde geht mit seinem Gefolge.

Kaiser.

Ihr seid es Pfalzgraf? Was raubt euch den Schlaf?

euch liegt ja keine Krone noch zur Last.

Otto.

Mein Kaiser, nicht des Thrones Sorg' allein
verscheucht die Ruhe von der Fürsten Bett;
der Fälle giebt's so mancherlei, wo sich
das Herz zu eng in seinen Mauern findet,
und einen weiten Sternenhimmel braucht,
in den es sich ergießen mag.

Kaiser.

Ich finde, daß ihr Recht habt, Pfalzgraf Otto! —
Die Menschen können viel, zu Zeiten aber
ist Menschentrost und Menschenhilfe unnütz.

Seid ihr im ersten Falle, sagt es mir,
und traut es meiner Freundschaft für euch zu,
daß ich nicht unerhört euch von mir lasse.

Otto.

Mein Herr und Kaiser, seht hier dieses Kind —
als eines Freundes heiliges Vermächtniß
hat man es meiner Sorge anvertraut.

Was könnt' ich mir für größ're Gnad' erbitten,
als euren Schuz für diese Unschuld hier.

Kaiser.

Ein liebes, holdes Kind; es rührt sein Anblik
mir wunderbar das Herz. — Wer ist sein Vater?

Otto.

Erlaubt mir, daß ich's später euch erzähle,
für diese Zeit bin ich's!

Kaiser.

Nun wahrlich, Pfalzgraf!

Der Knabe würd' euch nicht zur Schande seyn.

Otto.

Und wär' er mein, ich würd' es nicht verhehlen.
Seht her! — es leuchtet uns nur Sternenschim-
mer,

doch könnt' ihr leicht die schönen Formen sehn,
wie üppig und wie kräftig sind sie nicht!

Bei Gott! der Knabe hätte es verdient,
den Enkel eines Kaisers sich zu nennen.

Kaiser.

Pfalzgraf! — Ihr schwärmt!

Es mahnt mich dieses Wort an eine Sache

die mir der Rückkunft Freude schwer verbittert.
 Ihr wißt, als hinter meinem Rücken sich
 der Pabst erhob, und tükisch mich bekriegte,
 da zog ich aus, den Frevel hart zu strafen,
 und in dem Drang' des Augenblickes gab
 ich den Gefandten des Orientalen
 mein kaiferliches Wort, an jenem Tag',
 der mich als Sieger zu den Meinen führt,
 Mathilden an den Griechen zu verloben.
 Ich fürchte wahrlich sehr, des Guten wenig
 für diesen theuren Preis erkaufte zu haben —
 Ein Kaifer soll nur in Europa seyn!
 Der Grieche aber ist mir fast zuwider. —
 An all dem Unheil ist der Löwe Schuld;
 er hat mir viele Fürsten abgewendet,
 und könnt' ich diesen Trozer nur gewinnen,
 so wär' ich, was ich heisse, röm'fcher
 Kaifer! —
 Hat man von seinem Thun noch keine Nachricht?

Otto.

Ich will es euch nicht bergen, Orlamünde
 ist heut' aus Heinrichs Lager angekommen.

Kaiser.

Und bringt? —

Otto.

Zwar keine Hilfe; aber glaubt,
nie wird der Löw' sich gegen euch erheben.

Kaiser.

Ich glaub's; doch wird er mir auch nimmer
helfen,

so lang ich mit dem Pabst in Fehde bin. —

Ich weiß mir diesen Löwen wohl zu schätzen;

er ist ein tapfrer Fürst, doch frommt mir's nicht.

Mein Lehnsman ist er, und hier gilt nur Eines:

ist seine Meinung, mir nicht Hilf zu leisten,

so ist die meine, Baiern ihm zu nehmen. —

Kommt in mein Zelt, wir wollen eine Stunde

zusammen wachen, und das Reich bedenken. —

Der Knabe ist am Boden eingeschlafen,

ruft einen Sänger, daß er für ihn sorge.

Er geht.

Otto

ruft den alten Minnesänger, der im Hintergrunde mit dem Chore steht, und folget dem Kaiser.

Der Knabe schlafend, der Minnesänger.

Minnesänger.

Harfentöne sollen dich umschweben,
melodisch sanfte Lüfte dich umbeben,
wohl ziemt es, daß der Sänger dich bewahre,
Gesäng und Unschuld sind ja Schwesterpaare.

Er spielt auf der Harfe.

Knabe erwachend.

Ich will zu meinem Vater, führe mich!

Minnesänger.

Der Vater ist in jenem Zelte dort,
bald wird er kommen, und du sollst bei mir
indessen bleiben. — Willst du guter Knabe? —
Es ist so schön und freundlich hier im Freien!

Knabe.

Gern will ich bei dir bleiben; — sage mir,
was glänzt dort für ein schönes Licht am Him-
mel? —

Minnesänger

sich mit der Harfe begleitend.

Das ist der Stern der Liebe,
dort wohnt alles Schöne;
es klingen leise Töne
zum Lobe süßer Triebe,
das ist der Stern der Liebe!

Das ist der Stern der Liebe,
er glänzt so mild und stille,
nur in des Abends Hülle
erglimmen süße Triebe;
Das ist der Stern der Liebe!

*Zu Ende des Gesanges erhebt sich ein leiser Pauken-
wirbel, der immer wächst, und endlich das ganze
Lager in Bewegung bringt.*

Graf Ernst von Hohenburg und viele Haupt-
leute stürzen herein. Die Minnesänger mit
dem Kinde ziehen sich in den Hintergrund, und
die Bühne erfüllt sich mit Kriegern.

Hohenburg.

Wo ist des Kaisers Majestät?

Kaiser mit Otto tritt heraus.

Was soll der Lärm in tiefer Nacht?

Hohenburg.

**Verrath und Meuterei! — Ein Bote kommt;
von allen hat er sich allein gerettet.**

**Die Veroneſer haben ſchlau und tükifch,
vom griechiſchen Gefandten aufgefordert,
den Paß beſezet, der uns von den Freunden,
den dortgeblieb'nen, trennt.**

Otto,

**So freit der Grieche um des Kaiſers Tochter,
und will den Rückweg hübiſch uns verlegen.**

Hohenburg.

Es iſt kein Ausweg, und wir ſind verloren!

Ein Hauptmann.

Die Wege rückwärts ſtehn uns immer offen.

Otto.

Und wer beſchüzet dann die Kaiſerin?

Kaiſer.

**Wir müſſen vorwärts, Pfalzgraf, ihr habt Recht!
Und ſind denn jene Pässe unbeſteiglich?**

Hohenburg.

Durch eine Spalte windet sich der Weg
 hinauf bis an des Passes Felsenthor;
 es drohn auf einer Seite hohe Wände,
 die riesenhaft sich in die Wolken strecken,
 indess sich links ein jäher Abgrund öffnet,
 worin der Strom sich schäumend und érgrimmt,
 wie Sturmes Brausen, durch die Klüfte stürzt.
 Dort können fünfzig Mann dem ganzen Heere
 die Spize bieten. Und unmöglich ist's,
 dem Feind in jenem Orte zu entkommen.

Kaiser

nach einer Pause zu Otto.

Allein seid ihr es Pfalzgraf, der mich schützt;
 denn in Verona liegt des Heeres Rest.
 Ich habe nichts, als euch und eure Baiern.
 Euch trau' ich, meinem Rechte und dem
 Himmel;
 das sind drei gute Bürgen für den Sieg! —
 Die Arbeit, Pfalzgraf, ist für euch! —
 Versucht es, jene Höhen zu erklimmen,

die Feinde von den Felsen wegzutreiben;
 wir brechen unten durch, und in Verona
 seid ihr als Baiern-Herzog mir willkommen! —

Otto.

So kommt! Ihr, Löwen im Gewühl der Schlacht!
 euch schreckt kein Fels und keine Heeres-Macht;
 die Feinde werden wir, die Felsen zwingen,
 und Baierns Krone müssen wir erringen!

*Indem Otto mit einem Theile des Heeres abgeht,
 fällt der Chor ein.*

Chor der Krieger.

Herab aus deiner starken Wehr,
 du übermüthg'er Trofs,
 der mächt'ge Baier zieht einher
 auf seinem stolzen Ross.

Wohl zieht er her, wohl zieht er hin,
 zu retten seine Kaiserin.

Und prangst du gleich am Felsen hoch,
 und höhnest unsern Muth;

der Himmel ist weit höher noch,
und fließen muß dein Blut.

Der mächt'ge Baier zieht einher,

er ist des Kaisers Schuz und Wehr!

Zweite Abtheilung.

Zweite Abtheilung.

Einsame Gartenpartie vor dem Schlosse
der Kaiserin in Verona.

Früher Morgen.

Mathilde auf einer Marmorbank ruhend.

Leiden der Liebe schwellen die Brust,
ach, der Geliebte ist fern!
Fern ist des Wiedersehns himmlische Lust,
und der Hoffnung leuchtender Stern;
des Lebens traurige Tage
schwinden in heimlicher Klage.

Wohl nicht im Orient wohnt meine Lieb',
nicht in dem griechischen Land;
Das Vaterland nährte den himmlischen Trieb
und des Herzens heimliches Pfand.
Und seh' ich wieder die Lieben,
so ist kein Leid mir geblieben.

Blanka tritt auf.

Ich dacht' es wohl, dich hier zu finden, Liebe!
Hier bist du immer, und die junge Sonne
begrüßest du mit einem Trauerliede.

Mathilde.

Was bringt die frohe Blanka schon zu mir?

Blanka.

Die Stadt ist in Bewegung, und die Boten
des Kaisers haben uns den Schlaf verscheucht.
Seit einer Stunde ist die Kaiserin
im Rittersaale, bei ihr alle Großen;
und ihr gefiels, den Auftrag mir zu geben,
das Neue dieser Nacht dir zu berichten. —
Dein Vater kömmt als Sieger heut zurück.

Mathilde.

So hör' ich!

Blanka lebhaft.

Pfalzgraf Otto kömmt mit ihm!

Mathilde.

Dafür mag Blanka ihrem Glücke danken.

Blanka.

Du weißt, der heut'ge Tag ist zur Verlobung
mit deinem kaiserlichen Freier angesetzt,

Mathilde.

Ich fleh' zum Himmel, daß er sie verhüte.

Blanka.

Sei unbesorgt, das hat er schon gethan;
bei Nacht und Nebel sind die Freier fort.

Mathilde.

O meine Blanka! ist die Nachricht wahr? —

Blanka.

Was ist's, das dich auf einmal fieberhaft
in meine Arme wirft? — Begreifen kann ich's,
daß du dich ungern von der Mutter trennst;
allein mit solcher ungestümen Freude
verliert man keine Kaiserkrone.

Mathilde.

Sag',

o, sage schnell, wie hat sich's zugetragen,
befried'ge mich, ich will auch deiner Neugier
und deiner Freundschaft volle Auskunft geben.

Blanka.

So hör', die röm'sche Krone war das Ziel,
 nicht Du, nach dem der griech'sche Kaiser
 strebte.

Der vor'ge Tag bracht' uns die sichere Kunde,
 der Kaiser sei mit einem kleinem Heere
 bis in die nahen Pässe vorgerückt.

Gleich sind die griech'schen Männer bei der Hand,
 Eilboten sprengen auf geheimen Wegen,
 vom Cardinal gesendet, zu dem Pabste,
 der soll den Kaiser rückwärts überfallen;
 indess, vom griech'schen Golde aufgereizt,
 der Veroneser Pietro Alberiko
 mit Schaaren eilt, die Pässe zu verlegen.

Mathilde.

Mein Vater siegte?

Blanka.

Durch den Pfalzgraf Otto,
 der an der Spize von zweihundert Baiern
 den Paß erstieg. Herabgestürzte Felsen
 und ein empörter Strom, sie konnten nicht
 den Muth der tapfern Baiern überwinden.

Heut ist ein Fest der Liebe und des Sieg's,
 es baut sich unter tausend rüst'gen Händen,
 zum Himmel steigt des Ehrenbogens Pracht;
 des Waldes Schmuk in frischer Grüne lacht
 an der Palläste weissen Marmorwänden.

Es branden laut am Thor des Volkes Wogen,
 es schwillt der Pauke, der Trompete Schall;
 die Sieger kommen stolz heran gezogen,
 begrüßt von tausendfachem Jubelhall.

Drum säume nicht, erheitre dich, o Gute,
 auf des Pallastes Söller harren wir,
 erscheine schnell, und schau mit frohem Muthe
 und sei des schönen Festes schönste Zier!

Sie geht ab.

Eine Kammerfrau.

Mit Sehnsucht harrt' ich, gnädige Prinzessin,
 allein euch diesen Brief zu übergeben.

Der Ueberbringer war ein bair'scher Ritter,
 der nämliche, der Ihrer Majestät
 die Nachricht von des Kaisers Sieg gebracht.

Mathilde erbricht den Brief.

„Heinrich der Löwe hat mir euern Sohn
 „vertraut. —“

Allmächt'ger Gott!

„Ihr sollt ihn heut noch sehn —“

Mich tödtet die Freude, lief' zu Ende!

Hammerfrau lesend.

„Ich kenne die Schmerzen der Liebe, und

„mein Leben soll mir nicht zu theuer seyn,

„meines Freundes und euer Glück zu erkau-

„fen. Vertraut auf Gott und mich.“

„Der Pfalzgraf von Wittelsbach.“

Mathilde.

Mein Kind, das lang entbehrte, werd' ich sehn!

O, Heil dir, edler Baier! in der Stunde,

wo stürmend deine Macht die Feinde schlug,

gedachtest du auch meiner Liebe Sorgen. —

Begleite mich! Erheitert will ich nun

den Einzug sehn, des Volkes Jubel theilen;

des Vaters Retter bringt auch mir den Segen,

dem Kinde eil' ich und dem Freund entgegen!

Große Straße in Verona.

Rechts im Vorgrunde der kaiserliche Pallast; auf dem Balkon, dessen äußere Treppen herab auf die Straße führen, ist ein Thron errichtet, unter welchem die Kaiserin sitzt, von Blanka und dem ganzen Hof umgeben. Erst wenn der Zug zur Hälfte der Straße vorgerückt ist, erscheint Mathilde, und setzt sich links neben ihre Mutter. Volk drängt sich durch die ganze Straße, an deren hinterstem Ende ein Triumphbogen errichtet ist. Jubelgeschrei; Trompeten und Pauken übertönen den Marsch des Heeres, der von Zeit zu Zeit näher und näher erschallt.

Ein Chor Minnesänger zieht voran, bekränzte Kinder und Jungfrauen folgen; nach einer Abtheilung baierischen Fußvolks, die das Reichspanner in ihrer Mitte haben, kommen der Kaiser und an seiner Seite der Pfalzgraf Otto, beide zu Pferd. Baierische Truppen folgen. Ganz zuletzt kommt der Graf von Hohenburg mit dem Reste des kaiserlichen Heeres. Alle Fahnen und Waffen sind bekränzt.

Wenn der Zug nahe genug ist, beginnt der Chor.

Chor.

Männer.

Es stürzt der Fels, es rauscht der Strom,
es brausen die schäumenden Wogen;
uns halten nicht Felsen, uns hindert kein Strom,
wir kommen herüber gezogen.
Wir zwingen den Feind mit gewaltiger Wehr,
wir kommen, wir ziehen als Sieger einher!

Frauen.

Es reichen die Frauen dem Sieger die Hand;
zum Lohne gewaltiger Thaten
umschlingt sie der Minne beglückendes Band
und der Heimath friedlicher Schatten;
es kehrt aus dem mordenden Kampfgewühl
der Ritter freudig zum Minnespiel.

Männer.

Es wiehern die Rosse mit muthigem Ton,
es fliegen die trozigen Mähnen.
Nun sprich du, Verderber, uns schmählichen
Hohn!
wir wissen den Feind wohl zu zähmen!

Wir stürzen ihn nieder mit mächtiger Wehr,
wir kommen, wir ziehen als Sieger einher!

Frauen.

Wer die Farbe der Dame am meisten geehrt,
wer im Kampfe den Preis hat errungen,
ihm ist nun die süßeste Wonne beschert,
ihm werden die Lieder gefungen;
und zu des Lorbers rühmlichem Preis
schlingt sich der Myrthe grünendes Reis.

Allgemeiner Chor.

In den Schlachten des Kriegs, in der Minne Spiel,
da ringen und kämpfen der Männer viel;
und den Krieg und die Minne besteht ihre Wehr,
sie ziehen gekrönet als Sieger einher!

*Sobald der Kaiser an der Treppe des Balkons ist,
erhebt sich die Kaiserin, und geht ihm, von
ihrem Hofe begleitet, entgegen. Er empfängt sie
und führt sie zum Throne zurück; der Pfalz-
graf und alle Großen folgen. Wenn die
Kaiserin an ihrem Plaze ist, nimmt der
Kaiser den Pfalzgrafen bei der Hand und
führt ihn vor.*

Kaiser.

Herr Pfalzgraf, euch verdank' ich Reich und Leben,
was mir der Griechen Arglist zgedacht,
durch eure Tapferkeit ifts abgewendet;
und billig ifts, daß ihr den Preis empfangt,
um den die griechifchen Verräther buhlten.

zu Mathilden.

Ihr könnt euch glücklich preisen, liebe Tochter,
dem Erften meines Reichs die Hand zu geben,
indem er den Pfalzgrafen umarmt.

Und fo umarm' ich euch als meinen Sohn,
und grüß' euch als der Baiern tapfern Herzog!

Volk.

Es lebe der Kaiser! es lebe der Herzog und feine
Braut!

*Mathilde ist in die Arme ihrer Mutter gesunken,
Blanka hat sich in ihren Schleier gehüllt, die
Großen stehen stumm und verwundert.*

Otto

vor dem Kaiser auf ein Knie niedergelassen.

Mein Herr und Kaiser, stumm und zagend steh' ich,
und kann des Glückes Fülle nicht begreifen,

es faßt mich schwindelnd an, ich trag' es nicht,
 ein solcher Preis will erst errungen seyn;
 drum gebt mir Zeit, damit ich ihn verdiene.

Kaiser ihn aufhebend.

Das Unglück liefs uns keine Zeit, mein Sohn,
 mit trägerm Schritte soll das Glück nicht wandeln;
 In einer Stunde war der Pafs erstürmt,
 und so viel Zeit gewähr' ich, euch zu fassen.

zu Graf Ernst von Hohenburg.

Herolde sollen durch die Strafsen sprengen,
 dem Volke diese Freude zu verkünden;
 Zwölf edle Ritter mögen sich bereiten,
 ins Baierland die Nachricht hinzubringen,
 damit man Anstalt treffe zum Empfang
 des neuen Herzoges und seiner Braut.

Zur Kaiserinn.

Der Minne Fürstin hab' ich noch zu sagen,
 daß sie den Hof der Minne heut versammle.
 Der Damen schöner Kranz, des Festes Pracht,
 der Liebe süß Entzücken lohne uns
 den Sieg und sei der Preis von Baierns Macht.

Zum Pfalzgrafen.

Mein Sohn, euch trag' ich auf, die tapfern Krieger,
die Baiern meines Dankes zu versichern;
ich werde unbezwingbar seyn, so lang'
auf meines Thrones Seite Baiern stehn!

Er geht zur Kaiserin, um sie abzuführen.

Unter dem Volke entsteht eine Bewegung.

Einige Stimmen.

Das Kind ist todt!

Andere Stimmen.

Es schlägt die Augen auf, es lebt!

Kaiser zu Otto.

Vernehm' ich recht, so bringt man euch den Knaben;
ich will ihn sehen, man führ' ihn her zu uns.

Otto drängt sich an Mathilden.

Um Gottes willen, Falsung edle Frau!

Ein Minnesänger.

Am Pafse traf das Kind ein Lanzenplitter;
doch ist die Wunde klein und nicht gefährlich,
es hat der Knabe sich bereits erholt.

*Der Knabe, von zwei Minnesängern geführt,
kommt auf den Balkon, erblickt Mathilden,
entreißt sich den Führern, und will mit dem lau-
ten Geschreie: Mutter, meine Mutter! auf sie
zu. Er erreicht sie nicht und sinkt vor ihr nieder.*

Mathilde auf das Kind hinstürzend.

Mein Kind! Hilfe! es stirbt!

Blanka eilt ihr mit Kammerfrauen zu Hilfe.

*Otto hat sich schnell gefaßt, und die Ritter so
vertheilt, daß die Gruppe dem Volke verborgen
wird. Er nimmt den Knaben zu sich. Schre-
cken und Erstaunen ist auf allen Gesichtern.*

Der Kaiser.

*steht eine Zeitlang unbeweglich, die Augen auf die
Gruppe geheftet; endlich wendet er sich schnell
um, und ruft drohend und fragend.*

Pfalzgraf? —

Otto.

Mein Kaiser, hört —

Mathilde zu sich kommend.

Wo ist mein Kind, mein Sohn?

Kaiser, den Knaben fixirend, zu Otto.

„Bei Gott! der Knabe hätte es verdient,
den Enkel eines Kaisers sich zu nennen.“ —

Was hindert mich, den Buben, der so frech
vor allem Volke meine Ehre höhnt,
mit diesem Schwerte zu durchbohren! —

Bekennt, wer ist der Vater dieses Knaben?

*Der Pfalzgraf giebt das Kind einem Ritter,
der es abführt.*

Kaiser.

Nennt des Verführers Namen, sonst, beim Himmel!
sollt ihr den Frevel mir in Ketten büßen.

Otto.

Mit Ketten droht man keinem edlen Baier,
und glaubt nicht, damit zu ertözen, was
ich gütlich nicht gesonnen bin zu sagen.

Kaiser, außer sich.

Den Namen! oder Mathilde liegt auf der Folter!

Otto, nach einer Pause.

Dem Hof der Minne werd' ich ihn entdecken,
bis dahin mälsigt euch! denn Pfalzgraf Otto
schreckt eines Kaisers mächtig Zürnen nicht;
Ihr mögt die Welt regieren; doch der Liebe
allein gebührt es, diese That zu richten.

Kaiserin, zwischen beide tretend.

Mein Herr und mein Gemahl! soll alles Volk
von diesem Unglücksvorgang Zeuge seyn?

Otto.

Hier ist mein Schwert! freiwillig geb' ich euch,
was tausend Hände nimmer mir enträngen;
es sei verloren, wenn Mathilde schuldig ist;
ich kann, ich werde ihre Ehre lösen.

Kaiser.

So mag denn das Gericht der Lieb' entscheiden;
doch weh' euch, wenn ihr Sie und euch nicht reinigt!
Dann wird mein Grimm mit einem Riefenschlage,
Herr Pfalzgraf, euer junges Glück zerschmettern!

Er gibt dem Grafen Hohenburg ein Zeichen, Mathilden abzuführen, und geht dann mit der Kaiserin und dem Hofe ab.

Otto,

nimmt die Blanka bei der Hand und führt sie zurück.

O meine Blanka! keine Zeit ist nun
des Herzens Meinung ruhig zu verschliessen.
Euch soll kein Zweifel, keine Trauer nahn.
Mit trunknem Aug erspähte ich den Antheil,
den euer Herz am Pfalzgraf Otto nahm,
sein Herz hat Otto längst an euch verloren.
O staunet nicht, und seid nicht so betroffen;
Nie wird die Kaifertochter Ottos Weib,
und müßt' ich drum auch Friedrichs Gunst verlieren.
Verlangt nicht mehr zu wissen, liebe Blanka,
Mathilde nur kann Alles euch erzählen.
Gewiss, es führt die Liebe mich zu euch!
dann wird Entzücken uns die Trauer lohnen;
doch, soll mich, um Mathildens Ehr' zu retten,
der heut'ge Tag von Friedrichs Hof entfernen,
so tröstet euch! mir giebt die Unschuld Muth,
ich würde froh und frei seyn, selbst in Ketten!

Blanka.

Otto! hingezogen zu dir,
von deiner Gröfse bezwungen,

welch' neues Leben entfaltet sich mir,
 welch unendlich Glück ist errungen!
 Ich läugn' es nicht, ich bekenn' es frei,
 ich liebe Dich, einzig und ewig treu!

Otto.

Ist Liebe des Lebens höchstes Glück,
 so erheitre die zweifelnden Sinne;
 es kehrt uns das fröhliche Leben zurück,
 uns beglücken noch Freuden der Minne.
 Ueber uns wachet ein liebender Gott,
 und fester Glaube wird nimmer zu Spott!

Blanka.

So gewiss ich dich liebe, so seh' ich dich wieder!
 Leb' wohl!

sie geht.

Otto.

Leb' wohl! — Auf leichtem Gefieder
 führt mich die Freude in schönere Lande.
 Liebe und Ruhm! es fallen die Bande,
 das Unglück trifft nur den feigen Sinn,
 und im Kampfe erring' ich des Lebens Gewinn!

Er geht in den Pallast.

Chor des Volkes.

Weh' uns!

Was ist geschehn?

was hat sich begeben? —

Es fesselt die Sinne

ein zweifelndes Beben;

es faßt uns Verwirrung,

es faßt uns ein Grauen,

und keiner begreift,

was staunend wir schauen.

Es zeigt sich die Schande

heimlicher Bande,

es hüllt sich in Nacht

des Verräthers Macht.

Wer der Schuldige sei, der Verbrecher,

das enthülle du, ewiger Rächer!

Dritte Abtheilung.

Dritte Abteilung.

**Festlich geschmückter erleuchteter
Garten.**

*Im Hintergrunde öffnen sich Laubengänge,
deren mittelsten das kaiserliche Schloß
begränzt, vor dem im Mondlichte eine
Fontaine spielt. Im Vorgrunde sind
Schranken und ein Thron errichtet.*

Heiterer Abend.

*Unter einer fröhlichen Musik kommen die Ritter
der Minne, mit ihren Damen und in deren
Farben gekleidet durch den mittelsten Laubengang.
Ein Chor Minnesänger und weibliche
Wachen schliessen.*

Chor.

Fröhliche Lieder
füllen den Hain;

es finden sich wieder
 im trauten Verein
 der Minnebeglückten
 selige Schaaren;
 es fliegen die Scherze
 zu freundlichen Paaren,
 und mit der Sonne
 sinkendem Strahl
 hebt sich die Wonne
 beim nächtlichen Mahl;
 denn nur des Abends
 heiliges Schweigen
 rufet die Liebe
 zum freundlichen Zeugen.

Zwei Minnesänger.

Dich preis't, o süsse Minne,
 Gefang und Saitenspiel;
 es reizt die regen Sinne
 des Festes froh Gewühl.
 Vor deinem süssen Triebe
 erbleicht des Ruhmes Kranz.

Der Kämpfer fröhnt der Liebe,
der Sieger flieht zum Tanz.

Chor und Tanz.

In Tanzes Wogen

rasch gezogen!

Mit der Liebe Fluten

stillt des Herzens Gluten,

schlingt den wirbelnden Reihn;

selig! die der Liebe sich freun!

*Der Tanz endet sich in einer Gruppe, in deren
Mitte die Sprecherin zu stehen kommt.*

Sprecherin.

Ihr edle Frauen, tap're Ritter, hört,

was ich nun allen zu verkünden habe;

ihr sollet die Geseze von mir hören,

die König Artus einst der Minne gab;

denn heilig ist der Regel alte Form,

und des Gerichtes feierlicher Anfang:

*Allmächtig herrscht die Liebe; keiner zähle
von ihrem Reich sich los.*

*Die Lieb' gehorchet keines Kaisers Macht;
nur Frauen sind die Richter.*

*Der Minne Freuden ist nur jener würdig,
der tapfer ist und gut.*

*Errungen will die Freude seyn, und billig
verschmäht man leichte Lust.*

*Es soll der Minne Gunst nur die beglücken,
die still sich ihrer freun.*

*Eröffnet ist das Fest, es naht die Fürstin,
in seines Hofes Glanze naht der Kaiser,
so ordnet euch; und bei der Liebe Walten!
es störe Niemand des Gerichtes Schalten.*

*Marsch von Blaseinstrumenten. Weibliche
Wachen, hinter ihnen Orlamünde mit dem
Knaben, der Pfalzgraf Otto und Ma-
thilde. Die Kaiserin, der Kaiser,
Blanka und der Hof. Der Marsch schweigt,
und die Kaiserin besteigt den Thron, indess*

sich der Kaiser ihr gegenüber auf einen etwas
niedrigern Siz sezet.

Chor der Minnesänger.

O heil'ge Liebe, die du waltend
der Erde weiten Raum beschränkst,
und ewig und allmächtig schaltend
der Sterblichen Beginnen lenkst;
o strafe liebend und gering,
wer immer sich aus Lieb vergieng.

Sprecherin.

Im Namen des Gerichtes und der Minne! —
Eh' sich des Festes frohe Spiele heben,
eh' sich die Freude unsrer Mitte naht,
eh' mahn' ich euch, ihr Frauen, und ihr Ritter,
habt ihr zu klagen vor dem Thron der Minne,
so tretet her; es spreche das Gericht,
bestrafe und entsühne die Beklagten,
damit kein Haß, kein Streit und keine Schuld
die Fröhlichkeit des Minnefestes störe.

Die Klägerin.

Mathild' von Hohenstaufen hat der Zufall
 als dieses Knaben Mutter uns gezeigt.
 Der Pfalzgraf Otto, Herr von Wittelsbach,
 verbürgte sich für sie mit seinem Leben;
 er trete auf und löse nun sein Wort.

Otto.

Ihr edlen Frauen! höret meine Rede;
 sie kommt von einem Baier, und ist wahr.
 Vier Jahre sind es, daß ein deutscher Fürst,
 der Ersten einer, um Mathilden freite.
 Ein kaiserlich Versprechen zeigte ihm
 die Stunde seines Glücks in holder Nähe;
 da spann sich zwischen Hadrian, dem Pabst,
 und Kaiser Friederich die lange Fehde,
 die nun vier Jahr' Italien verheert.
 Den Freier fesselten des Blutes Bande
 und seiner Ahnen treubewahrte Meinung
 an seines Kaisers Feind. Erloschen war
 die Hoffnung, seine Liebe zu erringen.
 Doch in Mathilden lebte schon das Pfand

der schönen Stunde, die sie ihm gewährt,
 nachdem zuvor ein Priester beide Buhlen
 in stiller Nacht getrauet. Nimmer durfte
 der Freier seines Kaisers Throne nah'n,
 ein tief Geheimniß deckte seine Liebe,
 die ungebeten heut sich uns enthüllt.
 Nun fragt Mathilden, ob dem also sei,
 und sprecht, eh' ich noch den Fürsten nenne,
 Mathild' von Hohenstaufen euer Urtheil.

Sprecherin.

Mathild' von Hohenstaufen, tretet vor
 und sagt uns, bei der Liebe heil'gem Namen!
 ob Pfalzgraf Otto Wahrheit uns berichtet?

Mathilde.

Der Knabe ist mein Sohn, er ist das Pfand
 der Liebe, die dem Buhlen ich erwiedert,
 nachdem er lange Zeit mir treu gedient
 und ich durch Priesters Wort die Seine war.

Kaiserin nach einer Pause.

Mathild' von Hohenstaufen höret nun
den Ausspruch unsers Hofes und der Minne.

Die Liebe spricht euch frei, ihr habt als Dame
gethan, was Lieb' und Sitte euch geboten,
und unzertrennlich ist der Ehe Band.

Der Pfalzgraf nenne euers Freiers Namen
und Friedrich mag die Kaisertochter richten.

Otto.

Mathildens Freier ist mein Freund,
der Löwe und der Baiernherzog, Hein-
rich.

Kaiser steht auf.

Dem Feinde soll ich meine Tochter geben?

Otto.

Ist Heinrich euer Feind, so kann der Kaiser
in Wahrheit keinen würd'gern Gegner finden
und eurer Großmuth steht es wahrlich an,
dem Feinde Heinrich kund zu thun, daß ihr

den Löwen und den Mann zu schätzen wist;
und hat er als Vasall das Lehn verwirkt,
so sollt ihr doch nicht seine Liebe kränken.

Mathilde, *den Knaben fassend, und sich vor dem
Kaiser niederwerfend.*

Mein Kaiser hört! mein Vater! seht den Knaben,
die kleinen Hände faltet er zu euch
und fleht für seinen Vater um Vergebung.

Kaiser.

Unwüld'ge! fort! Dir sei die Schuld vergeben;
doch nenne mir den Namen Heinrich nimmer,
die Stimme erhebend.

Der Minne Spruch erklär' ich aufgehoben;
und nimmer sollst du deinen Buhlen sehn.

Alle Frauen stehen auf.

Knabe.

Was that denn meine Mutter dir so böses,
dafs du sie also schiltst, du schlimmer Mann?

Kaiserin.

Mein Herr und mein Gemahl, Mathildens Mutter
erflehet für die Kaisertochter Gnade.

Der Liebe Fürstin aber zeigt euch an,
daß keine Macht den Spruch der Minne ändert.

Kaiser.

Wagt ihr zu trozen, Kaiserin?
Denkt nicht, daß ich der Minne Regel fröhne,
der Ritter folgt ihr, doch ich bin der Kaiser.

Otto.

Vasallen werfen sich vor euern Thron
und Fürsten folgen euern Aufgeboten;
ein mächt'ger Herr gebietet ihr der Erde
und Krieg und Frieden steht in eurer Hand.
Die Städte beugen sich, und alle Burgen
erzittern vor der Macht des röm'schen Kaisers. —
Doch wähnet nicht, daß euch die Liebe fürchte;
von keines Fürsten Macht bezwungen, hebt
sie fesselfrei sich in des Himmels Höhen;
dort in den Sternen ist der Liebe Heimath;
zu fürchten hat sie nichts auf dieser Erde,

zu fordern hat sie nichts von dieser Welt,
 von keinem ird'schen Kaiser soll sie leiden;
 denn himmlisch sind der Liebe süsse Freuden.
 Und glaubt ihr, Pfalzgraf Otto will bei euch,
 wenn ihr die Liebe höhnt, noch ferner weilen?
 Hier steh' ich in dem Kreise meiner Baiern,
 der Minne haben alle sich verpflichtet;
 ihr greift das Heil'ge an, so fragt sie selbst,
 ob sie mit euch noch fürder ziehen wollen,
 ich aber will Mathilden hin zu Heinrich
 geleiten und den Spruch der Minne achten.

Der Kaiser *seheint erschüttert.*

Otto.

Doch nein! wie konnt ich so von Friedrich denken?
 Der Kaiser mag beschliessen, was er will;
 ich werde unbedingt der seine bleiben,
 denn groß und edel wird er immer handeln,
 und nimmer seinem Zorne das Gericht
 der Minne opfern. Denn ehrwürdig ist
 und heilig unsrer Ahnen fromme Stiftung;
 und wie die Minne, so der Kaiserthron,
 dem Alter und der Meinung danken sie

ihr Recht; und wer das eine nicht mehr ehrt
der hoffe nimmer von dem andern Hilfe.

Kaiser nach einer Páuse.

Wohl wißt ihr alle Feinde zu bezwingen,
ihr schlagt den Pabst und ihr besiegt den Kaiser;
doch seid ihr gleich an Stolz mir überlegen,
an Großmuth sollt ihr mich nicht übertreffen.
Graf Orlamünd, ihr mögt dem Löwen sagen:
Mathild' von Hohenstaufen sei die Seine. —
Doch nimmer soll der Mann, der seinen Kaiser
in Noth verließ, der Würde sich erfreuen,
dem tapfern Volk der Boier zu gebieten.
Ihr seid der Erste unter euerm Volke,
und nur der Erste soll die Krone haben.

Otto.

Ich will sie als ein Baier treu bewahren,
und, findet einst der Löwe Gnad vor euch,
sie unbefleckt in seine Hände geben.
Fern sei, daß ich dem Freund die Lieb' erhalte,
und ihm als Dank die Herzogkrone nehme.
Und ist für mich, den Baiern, Baierns Thron
auf dieser Welt das erste höchste Glück,

des Freundes Herz hat einen andern Lohn
und Heinrich nehme seine Macht zurück.

Kaiser.

Sehr edel denket ihr für euren Freund;
doch, habt ihr meinen Zorn auch überwunden,
mein Recht sollt ihr unangefochten lassen.
Ich will's, und ihr verbleibt der Boier Herzog!

Mathilde.

Mit meiner Hand, mein Vater! wolltet ihr
dem Herzog Otto seine Großthat lohnen.

Ihr seht, verlegen und beschämt steht Blanka;
und sie ist's, die er lange schon gedenket.

Ihr habt verziehn, ihr seid mein guter Vater;
ich kann, was Otto für mich that, nicht lohnen,
so lohnet ihr und gebt ihm seine Liebe.

Otto, Blanka vorführend.

Mein Herr und Kaiser, wag ich eine Bitte?
Aus diesen Augen lacht mein künftiges Glück,
und Blanka wird den Thron der Boier zieren.

des Fremden Herrn John **Kaiser.**

Und soll denn ich das Glück allein vertheilen?

Euch, meine theure Gattin, kommt es zu,
die Hand der Blutsverwandten zu vergeben.

Sehr edel danket ihr für euren Freund;
doch, habt ihr mich nicht schon bewundern, **Kaiserin.**

Den würdigsten hab' ich dafür gefunden.

Ich will, und ihr verzeiht der Kaiserin Herzog!
— **Kaiser sich erhebend.**

Herzog von Baiern! lebt und herrschet glücklich!
der Gründer seid ihr eines Fürsten-
stammes,
der ewig jung und kräftig blühen
wird;

Monarchen wird er mächtig überragen
und Kronen werden seine Enkel tragen.

Die Insignien der Herzogswürde werden gebracht,
indem der Kaiser den Pfalzgrafen damit
bekleidet, fällt der Chor ein.

Chor.

Heil! Heil!

Wer die Krone der Frauen errungen,

wer die mächtigen Feinde bezwungen.

Ihm hallen die Chöre,

dem Retter, zur Ehre!

Er blüh' in errungner Würde;

er herrsche, dem Reich eine Zierde,

und sehe geschmückt mit der Krone

die Enkel auf goldenem Throne!

Hail! Hail!

Wer die Krone der Könige erlangen,
 Wer die mächtigen Feinde bezwingen,
 Ihn hatten die Häre.

dem Heter, im Häre!
 In Häre in erlangen Häre!

er Häre, dem Häre eine Häre,
 und sehe geschmückt mit der Krone
 die Häre auf goldenem Throne!

Die Häre, der Häre, der Häre,
 der Häre, der Häre, der Häre,
 der Häre, der Häre, der Häre,

der Häre, der Häre, der Häre,
 der Häre, der Häre, der Häre,

der Häre, der Häre, der Häre,
 der Häre, der Häre, der Häre,

der Häre, der Häre, der Häre,
 der Häre, der Häre, der Häre,

der Häre, der Häre, der Häre,
 der Häre, der Häre, der Häre,

der Häre, der Häre, der Häre,
 der Häre, der Häre, der Häre,

der Häre, der Häre, der Häre,
 der Häre, der Häre, der Häre,

Verbesserungen.

Seite 54 Zeile 8 von unten

Da spann sich zwischen Alexander, und
Dem Kaiser Friederich die lange Fehde etc.

Seite 57 Zeile 6.

Mein Vater! und mein Kaiser! seht den Kna-
ben, etc.

N a c h r i c h t.

Liebhaber, oder Theater - Direktionen,
welche die Partitur der Musik — von *Kienlen*
komponirt — zu erhalten wünschen, werden
ersucht, sich:

An August Eckschlager in München,
abzugeben bei Titl. Hrn. Bibliothekskustos
von Nachtmann im Augustinerstocke, zu
wenden.

Veränderungen.

Seite 14 Zeile 8 von unten:
In spanisch gelesenen Ausgaben, noch
Dem Hrn. ...
Seite 15 Zeile 6
Nicht ... und mein Hahn ...
... etc.

Nachrichte.

Liebhaber, oder Theater - Directionen,
welche die Fassung der Mithras - von ...
Korrespondent - zu erhalten wünschen, werden
erleichtert.
Am 1. d. d. ... in München,
abgegeben bei Hrn. ...
von ... im Augustheute, zu
verfügen.

Verlagsgesellschaft

Seite 4 von 11

Dem Herrn ...
Ihre ...

und mein Koffer steht den Tag
lang da.

W a h t i c h e

von Hermann im Augusthefte, zu
abgegeben bei Tit. H. a. Bibliothek
an der Universität in München,
erhalten.

Veränderungen.

Seite 21. Zeile 8. von unten

Da spannt sich ein neues Abenteuer, und
Dem Helden, der sich in die Fänge des Feindes etc.

Seite 22. Zeile 6.

Alles ist, und mein Leben, laßt das Innere
den, etc.

Nachrichte

Liebhaber, oder Theater - Directionen,
welche die Fassung der Musik — von Arien
komponirt — zu erhalten wünschen, werden

erleicht.

An dem Fachlehrer in München,
abgegeben bei Tit. Hrn. Bibliothekarius
von Bachmann im Augustinerkloster, zu

Vermerk.

Eckschlager, August,

Otto der Grosse, Pfalzgraf von Wittelsbach eine dramatische Dichtung in
drei Abtheilungen

München 1811

P.o.germ. 300 no

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10107613-1